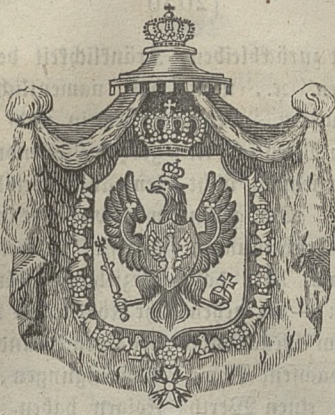


# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 9. Oktober.

### Inland.

Berlin den 6. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Land- und Stadtgerichts-Rath Büchtemann zu Groß-Oßersleben zum Direktor des Land- und Stadtgerichts daselbst zu ernennen.

Der General-Major à la Suite Sr. Majestät des Königs, von Rauch, ist nach Posen, der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Dänischen Hofe, Freiherr Schoultz von Ascheraden, nach Oranienburg, und der Erbschenk im Herzogthum Pommern, von Heyden-Linden, nach Tüspaz abgereist.

(Die Frauen der Jetztzeit.) — Soll ich von Euch reden, Ihr schimmernden Wesen, die Ihr in der Atmosphäre der großen Welt athmet, umgeben von dem Luxus der raffinirtesten Bequemlichkeit, die Ihr Euch bewegt im Elemente der Schönheit und des Genusses, ja deren „Arbeit allein der Genuss ist?“ Oder von Euch, die Ihr, niedergetreten in's Elend, kaum Eure Blöße bedecken könnt; die Ihr es für ein Glück achten müßt, wenn es Euch vergönnt wird an dem Land, der Eure Schwestern schmückt, mit Euren abgemagerten Händen zu arbeiten, um Euch nicht selbst wegwerfen zu müssen, oder zu verhungern; die Ihr mit Euren hohlen Augen, mit Euren bleichen Wangen fragt, warum ist es so? — Bevor die großen Probleme der Zeit langsamer oder schneller ihre Lösung finden, kann Euch nicht gründlich geholfen werden, wird es nur möglich sein, Euer bejammerwerthes Geschick zu lindern! Und so frage ich Euch, die Ihr zwischen dem verhängnißvollen „Reich und Arm“ steht, Euch

Frauen und Jungfrauen der Mittellasse, fühlt Ihr Euch zufrieden mit Eurem Loos? Seid Ihr vielleicht glücklich? Nein, auch Ihr seid es nicht! Tausende unter Euch entsprechen nicht dem hohen Begriff ächter Weiblichkeit, oder sie leben nur ein Scheinleben. Sie gleichen den Blumen, die da blühen, sie wissen nicht warum, und die da welken, sie wissen nicht warum. Und Tausende von Männern wollen Euch nicht einmal anders. Seid Ihr schön, so pflücken sie Euch, um sich mit Euch zu schmücken und — werfen Euch wieder fort oder auch — und dann glauben sie Euch schon höher zu stellen — sie suchen gute Wirthschafterinnen, gute Köchinnen, oder sogenannte gute Mütter für ihre Kinder. Dann tragt Ihr zwar den Namen „Frau“, aber Ihr seid es nicht in der hochheiligen Bedeutung des Worts. Fast möchte ich diejenigen, die das, was man die Bestimmung des Weibes nennt, nicht erreichen, die, welche ehelos bleiben, ich möchte sie beneidenswerth nennen im Vergleich mit manchen Anderen, die in einer unglücklichen, gleichgültigen, nichtsagenden, in einer unwahren Ehe leben. Doch auch sie, die Einsamen müssen sich unbefriedigt fühlen. Kommt, Ihr Frauen, laßt uns zurückgehen in Eure Kindheit; wir wollen den Schlüssel suchen zu den manchen Verworrenheiten, zu den Seufzern und Thränen, zu den Widersprüchen und dem Verfehlten in Eurem Leben. Nur aus einem gesunden Keim kann sich eine gesunde Pflanze entwickeln. Nun leidet aber schon die Kindheit an den Krankheiten der Zeit, der Wurm nagt schon am zarten Keim. Ist auch die Erziehung des weiblichen Geschlechts im Vergleich zu früheren Zeiten eine viel bessere geworden, so wird doch immer noch mehr für den Schein als für das Seyn erzogen. Die von der Eitelkeit eingegebenen Redensarten: „es den



Andern gleich machen müssen“, „nicht zurückbleiben können“, „mit dem Strome schwimmen“ u., man hört sie jetzt hundertmal von den Müttern, wenn auch mit einer gewissen entschuldigenden Miene, weil sie doch fühlen, daß sie mit ihrer Erziehung nicht ganz auf dem rechten Wege sind. — Da gehen sie hin die Kinder, diese lieblichsten Erscheinungen der Schöpfung, die sie so schön gemacht hat, daß sie keines weitem Schmuckes bedürften — sie gehen reicher aufgezogen und in verkleinertem Maasstabe mit Allem behängt, womit sich eine erwachsene Dame umgiebt. So lernen sie schon frühe einen Werth auf Neußerlichkeiten legen, die in ihrem spätern Leben eine immer größere Rolle spielen. In diesen kleinen Wesen legte die Natur eine reiche Quelle des Glücks, indem sie sie langsam sich entfalten läßt. Durch das allmähliche Gewahrwerden ihrer Kräfte, durch das Bekanntwerden mit ihrer Umgebung, mit tausend für sie neuen Gegenständen, sind ihnen eben so viele Freuden bereitet. Alle aber werden ihnen verdorben, indem ihnen selbst vorgegriffen wird. Beständig werden die Kinder gereizt, mit Spielzeug überhäuft, während das Einfachste zu ihrer Unterhaltung genügt, das, was sie selbst sich schaffen könnten, und was gerade deshalb ihnen doppelte Freude machen würde. Auch ihre Phantasie wird zu sehr aufgeregt, überfüllt und sie werden schon frühe zu geistigen Gourmands gemacht. Sind die ersten Jahre vorüber, so fangen Deine Leiden an, mein armes Kind, denn nun wirst Du dresfirt. Dies und Jenes zu wissen, zu können, — das gehört jetzt einmal zu dem, was man Bildung nennt. Ach, die leidige Bildung! „Nein“, sagen die Mütter wieder, „andere Kinder lernen das, meine Tochter soll nicht zurückbleiben“, und da Jede so sagt, werden alle über einen Kulturleisten geschlagen. Es wird nicht gefragt, hat das Kind Talent zu Einem oder dem Andern? Nein, es muß Alles lernen. Nun wird häufig ein solcher Wirsaa-men in die kleinen Köpfe gesireut, der statt gute Früchte zu tragen, oft nur Dünkel erzeugt. Die Ausbildung des Körpers, von dem bei dem Weibe, der Fortpflanzerin des Menschengeschlechts, so viel abhängt, beschränkt sich meist nur auf das Tanzenlernen. Ehe das Kind völlig entwickelt ist, muß eine so heftige und erbigende Bewegung höchst nachtheilig auf die zarte Organisation wirken, abgesehen davon, daß die ganze jegige diätetische Lebensart dazu beiträgt, eine zu frühe Entwicklung zu erzeugen. Alles, was gegen die Geseze der Natur streitet, rächt sich. Die Blume, die durch künstliche Wärme zur Blüthe gebracht wird, senkt ihr Haupt, wenn die frische Luft sie anweht; ihr Duft ist weg, wenn ein rauher Wind sie streift. Daher die blasen Wangen, die Nervenschwäche und jede Art von

Kränklichkeit der jegigen wirklichen Welt. Man hat, namentlich in der Schweiz, wo das Turnen allgemein und das Turnwesen überhaupt zu einer großen Vollendung ausgebildet ist, in einigen Städten auch weibliche Turnanstalten errichtet. Doch wird vielleicht in ihnen, was die Art der Uebungen betrifft, zu weit gegangen. Wir wollen in keiner Beziehung Männer aus den Frauen gemacht haben; ihr Körper soll nichts verlieren von der Zartheit seiner Formen und der Weichheit seiner Muskeln durch Anstrengungen, die, wenigstens zum Theil, diese Folgen haben. (Fortsetzung folgt.)

Berlin. — Die Untersuchung wider den Rektor Ehrenström, bekannten Führer der altlutherischen Separatisten, schreitet jetzt ihrem Ende entgegen. Binnen Kurzem werden die geschlossenen Akten dem Kammergericht zur Abfassung des Erkenntnisses vorgelegt werden. Inzwischen sollen sowohl von ihm, als auch von seinen Angehörigen und insbesondere von seinen Anhängern zahlreiche Bittschriften um Niederschlagung der Untersuchung bei Sr. Majestät dem Könige eingegangen sein, und Ehrenström sich sogar erboten haben, für den Fall seiner Freigebung sofort die Preussischen Staaten auf immer zu verlassen. Der König hat jedoch in richtiger Würdigung der Sache alle Anträge der Art zurückgewiesen. Dem Geseze muß sein Recht geschehen. Erst mag durch den Urtheilspruch des Richters festgestellt werden, in wie weit die gegen Ehrenström vorgebrachten Beschuldigungen begründet sind, dann erst wird sich beurtheilen lassen, ob zur Gewährung der königlichen Gnade hinreichende Veranlassung vorhanden ist. Daß Ehrenström von aller Strafe freigesprochen werden wird, ist nach der aktuellen Lage der Sache schwerlich zu erwarten. — Von Seiten mehrerer hiesiger Kriminal-Beamten, an deren Spitze sich der als Kriminalist bereits sehr bekannt gewordene Direktor Temme befindet, wird gegenwärtig ein Werk vorbereitet, welches, sofern es zu Stande kommt, gewiß zu den interessantesten Erscheinungen der neueren kriminalistischen Literatur gehören dürfte. Es ist dies eine geschichtliche Darstellung der wichtigsten Verbrechen, welche von den ältesten Zeiten her bis auf die neueste Gegenwart hier in Berlin begangen worden sind. Da die Herausgeber diese Schrift nicht in einer streng juristischen Form, sondern in einer auch dem größeren Publikum verständlichen Sprache abzufassen beabsichtigen, so läßt sich vorausschen, daß die ganze Darstellung, die gewiß zugleich ein sehr reichhaltiges Detail für die Sittengeschichte der Residenz enthalten dürfte, das allgemeine Interesse des Publikums in mehr als einer Beziehung in Anspruch nehmen wird. Man sieht dem Erscheinen dieses Wer-



tes mit nicht geringer Spannung entgegen. — Nicht der Prinz Adalbert, sondern der Prinz Waldemar (der zweite Sohn des Prinzen Wilhelm von Preußen) wird, wie bereits erwähnt, als der künftige Gatte der Tochter des Kronprinzen von Schweden, der Prinzessin Eugenie, bezeichnet. (Bresl. Z.)

Die als Monatschrift in Halle wiedergeborene „Locomotive“ für den Deutschen Michel von Feld wird hier „rasend“ gekauft, wie die Buchhändler hier sagen. Viel Köpfe, viel Sinne. „Die Geheimnisse von Paris“, von vielleicht 50 Deutschen Buchhändlern verlegt, und in unsern Leihbibliotheken oft in einigen 20 Exemplaren vorhanden, werden noch rasender gesucht. Sie sind Mode. Einen größeren Tyrannen haben wir tausendjährig selbstständigen Deutschen nicht als die Mode. Die Leihbibliotheken werden belagert wegen dieser Sueßen Geheimnisse.

Berlin. — Der lebhafte Courierwechsel, welcher fast 14 Tage hintereinander bemerkbar hervortrat, ist in den letzten Tagen unterbrochen gewesen, und es scheint, daß die von vielen Seiten in unseren diplomatischen Salons gemachte Angabe von einer durch das Oesterreichische Kabinet oder dessen Vermittelung herbeigeführten vollständigen Verständigung der großen Mächte in den Angelegenheiten Spaniens sich bestätigt. Wahrlich ein nicht geringes Verdienst, das sich von Neuem die Umsicht und Erfahrung des hochberühmten Staatsmannes, der an der Spitze der inneren und auswärtigen Angelegenheiten des Kaiserstaates steht, um die Erhaltung des tiefen Friedens in Europa erworben hat. Eben so spricht man sich auch ganz unverhohlen in den ersten Kreisen dahin aus, daß der Wiederantritt des Oesterreichischen Gesandtschaftsposten in Konstantinopel von Seiten des umsichtigen Fehr. v. Stürmer, als eine Bürgschaft betrachtet wird, daß die Angelegenheiten des Orients von Seiten der fremden Mächte auf eine Weise betrachtet und betrieben werden, die stets in dem Kreise der diplomatischen Unterhandlungen bleiben, und so leicht nicht zur Veranlassung eines offenen Zwiespaltes werden dürften.

Aus Berlin vom 20. Sept. läßt sich die Freiburger Zeitung berichten: Wie ich eben höre, hat der König den Professor v. Görrer aus München hierher berufen. Es hat allen Anschein, daß er die Wirksamkeit des Herrn v. Schelling, die in jüngster Zeit mehrfache Angriffe erfahren, zu unterstützen kommen dürfte. (!)

## U n s l a n d.

### D e u t s c h l a n d.

Hamburg den 3. Okt. Heute Morgen um

6 Uhr ist der Herzog von Bordeaux, unter dem Incognito eines Grafen von Chambord, von Magdeburg hier angekommen und im „Hotel de France“ abgestiegen. In seinem Gefolge befinden sich der Herzog von Levis, der Marquis von Chabanne und Herr von Claret. Der Herzog wird sich morgen auf dem Dampfschiff „Hamburg“ nach Hull begeben.

Lüneburg den 30. Sept. (Hamb. C.) Gestern fielen einige unruhige Auftritte im hiesigen Lager vor, die leider nicht ohne beklagenswerthe Ausschweifungen abliefen. Die Ursache war, daß einige Wirth und Verkäufer von Eßwaaren und Getränken die außerordentliche Gelegenheit zum Gewinn etwas gar zu unbescheiden benutzen wollten. Sie hatten ungeheure Preise für ihre Waaren verlangt, den Soldaten schien dieses unbillig, und sie machten dagegen ihre Vorstellungen; da diese aber nicht fruchteten, so spielten sie ihre eigenen Richter: sie warfen die Zelte um, zerrieben dieselben mit den Säbeln und zertrümmerten die Geräthe. Ein Soldat war aber, wie man sagt, zu einem Unschuldigen gekommen, und wie er denn auch hier das Werk der Zerstörung begann und der Wirth sehen wollte, was es gebe, so bekam dieser mit dem Säbel einen Hieb über den Kopf, der ihn schwer verwundete. Er hatte indessen noch die Besinnung, dem Thäter ein Achselband, worauf die Nummer des Regiments stand, abzureißen, wodurch dieser augenblicklich zur Haft gebracht werden konnte; außerdem sind in diesem Augenblick noch 16 Andere verhaftet. Die nächste Folge war, daß jeder Wirth ein Verzeichniß der Preise seiner Getränke u. einsenden mußte, das vom Lager-Adjutanten unterzeichnet wurde, und welches nun in jedem Zelte, wo solche Sachen zu haben, angeheftet ist; dadurch werden fortan wohl ähnliche Austritte vermieden werden.

Aus dem Lager bei Lüneburg den 29ten Sept. (H. N. Z.) Das zu erwartende, gewöhnliche Lagerübel, die Erkrankung der Soldaten, hat sich bereits eingestellt. Die Leute fallen hin wie die Fliegen, besonders unter den Holsheimern und Mecklenburgern, in Folge des ungewohnten Zeltliegens.

### D e s t e r r e i c h.

Wien den 30. Sept. (K. Z.) Von Seiten des Gründers der Nordbahn, Baron von Rothschild, sind zum Zweck des Fortbaues dieser Bahn bis zum äußersten Punkte der Gränze, nämlich von Leipzig, dem jezigen Schlupfpunkte, bis Oderberg, um von da bis in die Preussisch-Schlesische Eisenbahn einzumünden, in letzter Zeit energische Schritte geschehen. Der verdiente Mann hat sich der Regierung gegenüber unter Anderm erboten, die Mittel zu diesem Schlußbau vorzuschießen.

Der Staats- und Konferenz-Minister Graf Fiquelmont ist nach Warschau abgegangen, um da-



selbst den Kaiser Nikolaus im Namen unsers Monarchen zu begrüßen; doch will man wissen, daß mit dieser Sendung einer freundschaftlichen Achtungsbezeugung auch andere diplomatische Aufträge verknüpft seien. Die neuesten Veränderungen in der Regierung Serbiens und ein geregelter Fortbestand derselben für die Zukunft möchten wohl bei diesem Anlasse zur Sprache kommen, so wie die gestörte Ruhe in Bosnien, die leider zum Theil in der ungerechten Bedrückung der Christen und der Grausamkeit des dortigen Gouvernements ihren Ursprung hat, was bei der lebhaften Sympathie unserer Gränzprovinzen für die Sache der Unglücklichen unser Cabinet nicht theilnahmslos lassen kann. Die neuerlich entdeckten Antriebe eines Polnischen Complots, das sich zwar über unsere Gränzen her nicht verzweigt zu haben scheint, müssen gleichwohl für die bei Polen theilhaftigen Regierungen auch einen Gegenstand der Aufmerksamkeit bilden. Wie verlautet, weiß man bereits von mehr als tausend! Personen, die in dasselbe verwickelt und bei den gut getroffenen Maßregeln der Polizei fast sämmtlich zur Haft (?) gebracht worden sind; so daß diese aufrührerische Unternehmung als unterdrückt anzusehen ist. —

Nach ziemlich verlässlichen Angaben haben wir im Laufe dieses Herbstes die Hieherkunft des Königs von Baiern zu erwarten. (Bresl. Z.)

#### Frankreich.

Paris den 1. Okt. Herr Fould, der von seiner Reise nach Madrid wieder in Paris angekommen ist, wurde gestern vom Könige empfangen. Man vernimmt, daß dieser bekannte Banquier sich nach Spanien begeben hatte, um daselbst die Verhältnisse von Salamanca zu prüfen; daß er aber, als er in der Nähe die ganze Wichtigkeit des Finanzwesens jenes Landes kennen lernte, wieder abgereist ist, ohne irgend etwas abgeschlossen zu haben.

Gestern hat Herr Dlozaga, in Gegenwart des Königs zu St. Cloud eine lange Unterredung mit der Königin Marie Christine gehabt.

Im Marine-Ministerium ist man gegenwärtig einigermassen in Unruhe über die Französischen Land- und Seestreitkräfte auf den Marquesas- und den Gesellschafts-Inseln. Es ist nahe an zwei Monat, seit man den letzten offiziellen Bericht von Herrn Dupetit-Thouars erhielt, und man weiß nicht, wie der Streit zu Ende gegangen ist, den der Englische Commandeur Talbot vor Otaheiti erhoben hatte.

Die offiziellen Listen weisen eine Zahl von 3000 Auswanderern nach, welche sich in diesem Jahre in Afrika angesiedelt haben, und diese Zahl ist noch immer im Zunehmen begriffen. Unter den Kolonisten befindet sich ein großer Theil Schweizer.

Von dem Bankett, welches in London zu Ehren Espartero's stattgefunden, nehmen die hiesigen Blät-

ter kaum Notiz, selbst die nicht einmal, welche den Regenten und seine Partei am heftigsten angegriffen. Das eine bemerkt bloß, das Bankett sei nichts weiter als eine Posse, ein anderes, es sei eine selbst von den bloßen Pflichten der Gastfreundschaft nicht erforderte Manifestation gewesen. Der Constitutionel billigt die von Espartero gehaltene Rede, die von richtigem Takt zeige, und nicht im mindesten dazu geneigt sei, irgend eine Faction in Spanien in ihren Anstrengungen gegen die Rückkehr der Ordnung zu ermuntern.

Man hat aus dem Stillschweigen, welches die ministeriellen Blätter über das neueste Kommunisten-Komplot beobachtet, folgern wollen, daß die entdeckte Verschwörung von keinem Belag wäre. Es vergehen wenige Tage, wo die Gazette des Tribunaux oder le Droit nicht eine neue Verhaftung wegen des fraglichen Komplots anzeigen, und doch sind bei weitem noch nicht Alle, die dabei compromittirt sind, gerichtlich eingezogen worden. Eine nicht unbedeutende Zahl davon sind entweder verstorben oder flüchtig. Der mit der Instruktion des Prozesses beauftragte Rath Herr St. Didier ist Tag und Nacht mit zwei Aktuaren mit den Verhören der Verhafteten und der Zeugen beschäftigt. Wenn indessen die Regierung darüber eine Art Geheimniß bewahrt, so rührt es vorzüglich daher, weil sie durch eine voreilige Publizität dem Gange der gerichtlichen Instruktion nicht schaden mag. Wohlunterrichtete versichern auf das Bestimmteste, daß die vom Instruktionsrichter bis zur Stunde erhobenen Thatsachen hinreichlich sind, um die Theilnehmer am Komplot vor den Gerichtshof der Pairs-Kammer zu ziehen, und daß das Cabinet auch mit der Idee umgeht, im Monat Dezember diesen Prozeß vor die Pairs-Kammer zu bringen. Abgesehen davon, daß man bei den Theilhaftigen eine Menge Waffen und Schießpulver vorfand, entdeckte man die geheime Presse, wodurch die radikalen Kommunisten unter der arbeitenden Volksklasse ihre Lehren und Irrthümer verbreiteten. Mehrere als Republikaner bekannte Schriftsteller liehen ihre Feder dazu. Es ist unleugbar, daß der Kommunismus in Frankreich Riesenschritte macht, nicht nur unter dem Volke, sondern auch unter der gebildeteren Klasse.

Seit der Ankunft der letzten Nachrichten aus Athen herrscht eine ungewöhnliche Thätigkeit im Ministerium. Herr Guizot hat häufige Konferenzen mit Lord Cowley, dem Britischen Botschafter, und der Courier-Wechsel zwischen Paris und London ist ebenfalls lebhaft. Man versichert, daß es sich darum handelt, eine imposante Seemacht zu senden, um die liberale Partei in den gesetzmäßigen Schranken zu erhalten und dem König Otto für mögliche Fälle einen festen und sichern Schutz zu verleihen.



## Spanien.

Paris. Telegraphische Depeschen aus Spanien.

Bayonne den 28. Sept. Am 25ten Abends war Saragossa von dem General-Capitain eng blockirt und hatte Mangel an Lebensmitteln; die Insurgenten wollten einen Ausfall machen, allein sie verzichteten darauf auf die Nachricht von der von Amettler erlittenen Niederlage. Madrid war am 24ten Abends ruhig.

Perpignan den 26. Sept. Die Junta von Gerona hat vorgestern eine drohende Proclamation gegen die Ruheförer erlassen. Amettler traf am Abend mit 14 Soldaten ein und verlangte Rationen für 2500 Mann. Es herrschte daselbst eine große Aufregung.

Madrid den 23. Sept. Wir haben jetzt nähere Nachrichten über die blutigen Händel erhalten, zu welchen die Theilnahme der Karlisten an den Wahlen in Valladolid und Zamora führten.

In Valladolid fielen die Progressisten am 17. d. Abends über die Absolutisten, welche an den Wahlen Theil genommen hatten, mit Prügeln her und mißhandelten den Alkalde, der jene beschützen wollte. Darauf rotteten sich die Bewohner eines Stadtviertels unter dem Geschrei: „Es lebe Karl V. und die Religion!“ zusammen, wurden jedoch von der National-Miliz mit Säbelhieben zurückgetrieben. Ein Bürger verlor das Leben und mehrere wurden schwer verwundet. Viele Personen wurden verhaftet. Am 18ten wiederholte sich die Schlägerei, obgleich die Absolutisten sich von den Wahlen fern hielten. Am 19ten trat Ruhe ein, während die National-Miliz versammelt blieb.

In Zamora begann die Prügelei am 15ten. Am 16ten machten die Absolutisten Anstalt, sich zu vertheiligen, zogen sich jedoch vor den Säbelhieben der Milizen zurück. Am 17ten früh erschienen die Absolutisten bewaffnet, und mit Einbruch der Nacht eröffneten sie auf eine Patrouille der National-Miliz ein heftiges Flintenfeuer, und zwangen diese, sich in ein Haus zurückziehen, worauf denn Soldaten herbeikamen und die Absolutisten zurückschlugen. Diese sollen gerufen haben: „Es lebe Karl V.! Nieder mit der Königin und den Negros!“ Man verhaftete viele von ihnen und übergab sie einem Kriegsgericht. Die National-Miliz nahm diese Ereignisse zum Vorwande, um den Militair-Kommandanten eigenmächtig abzusetzen und das Ahuntamiento aufzulösen.

Aus diesem kühnen Auftreten der Karlisten darf man schließen, daß sie entweder Vertrauen auf den Schutz der Regierung setzten, oder glaubten, daß der rechte Augenblick, um diese mit Erfolg angreifen zu können, erschienen sei. Der Minister des Innern, Cabalero richtete bereits am 18ten an den

Gefe Politico von Zamora den Befehl, die Personen, welche in den Reihen des Don Carlos gedient hatten, in der Ausübung ihres Wahlrechts zu schützen, und die National-Milizen von ferneren Gewaltthaten zurückzuhalten. Unter dem 20sten befaß aber der Minister demselben Gefe politico, diejenigen, welche das Geschrei: „Es lebe Karl V.“ erhoben hätten, zu verhaften, und den Gerichten zu übergeben.

Der General-Capitain von Aragonien hat der Regierung angezeigt, daß er in Folge der zu Saragossa in der Nacht vom 17ten zu Gunsten Espartero's stattgefundenen Bewegung alle dortigen Truppen zusammenzog, und am 19ten mit ihnen die Stadt verließ und verschiedene Punkte in der Umgegend besetzte, um Saragossa zu blockiren. Seinem Berichte zufolge, blieben sämmtliche Truppen treu.

Diesen Abend haben wir Nachrichten aus Saragossa erhalten. Die Bewegung blieb durchaus auf diese Stadt beschränkt, und unter den Auführern selbst herrscht große Uneinigkeit. Es bestätigt sich, daß die Truppen ohne Ausnahme den Befehlen des General-Capitains gehorchten und mit ihm die Stadt verließen. Das Hauptquartier befindet sich in la Muela.

Die Militair-Behörden haben alle Anstalten getroffen, damit die Ruhe hier nicht gestört werde.

Paris. — Nach den letzten Nachrichten aus Barcelona selbst und besonders nach dem Inhalte der gestern Abend veröffentlichten telegraphischen Depeschen schwebt der Zustand der Dinge in Catalonien im Ungewissen; es ist indessen nicht zweifelhaft, daß wir bereits Bestimmteres über die Wendung der dortigen Ereignisse wüßten, wenn die amtlichen Mittheilungen von der Grenze sich nicht absichtlich in ein gewisses Dunkel hüllten.

Am 22ten eröffneten die Batterien der Citadelle und des Forts Montjuich, wie es scheint, in Folge eines Angriffs von Seiten der Insurgenten, von neuem Feuer auf Alarazanas und auf einige der besetzten Quartiere der Stadt. Am 23ten und 24ten scheinen die Feindseligkeiten geruht zu haben. Auf die Nachricht, daß der General Araoz im Begriffe stehe, seine Verwundeten einzuschiffen, stellte die Junta von Barcelona die Spitäler der Stadt zur Verfügung des General-Capitains. Dieser nahm das Anerbieten der den Aufruhr leitenden Behörde dankbar an und versprach dagegen den Barcelonesern, die Zufuhr gewisser (nicht näher bezeichneter) Gegenstände gegen vorgängige Anzeige zu gestatten. Ein Aufruf des General-Capitains an die friedlichen Bürger, die Stadt zu verlassen, um sich den Folgen etwaiger Belagerung zu entziehen, verspricht keine große Wirkung hervorzubringen, da ohnehin schon jetzt wenig andere Einwohner in Bar-



celona zurückgeblieben sind, als diejenigen, welche mit mehr oder weniger Eifer an dem Aufstande Theil nehmen. Die Zahl der Ausgewanderten soll 175000 betragen.

Das anfänglich sogar durch den Telegraphen in Zweifel gezogene Pronunciamiento von Reus hat wirklich stattgefunden. Die National-Garde der genannten Stadt hat ein Manifest an die Spanische Nation erlassen, in welchem sie erklärt, daß sie, überzeugt von der Nothwendigkeit, ihre Willensmeinung auszusprechen, nicht anstehe, ihre Uebereinstimmung mit den durch die Junta von Barcelona veröffentlichten Grundsätzen an den Tag zu legen und sich dem Aufstande der Hauptstadt von Catalonien gegen die Regierung anzuschließen.

Paris. Telegraphische Depeschen aus Spanien. Perpignan den 29. Sept. Die Post vom 25ten ist noch nicht angekommen. Man wußte gestern in Figueras, daß Prim, in der Verfolgung Amettler's begriffen, dessen fliehende Truppen alle Straßen bedeckten, zwischen Mataró und Gerona stand.

Amettler war gestern noch in Gerona und rief vergebens die Einwohner der Provinz zu den Waffen; nur neun besoldete Nationalgardisten hatten Figueras verlassen, um sich ihm anzuschließen.

Barcelona den 26. Sept. Der General Sanz ist gestern in der Citadelle angekommen: Araoz hat ihm das Oberkommando über die Truppen Cataloniens übertragen. Er inspizirt heut alle Militair-Posten um Barcelona.

Die Insurgenten räumen die Alarazanas und bringen die Kriegsmunition in die Kathedrale. Eines der Grabgewölbe der Kirche wird zur Pulver-Fabrik benutzt.

Madrid den 24. Sept. Die provisorische Regierung hat eine Erwerbung gemacht, auf die sie nicht gefaßt war. Zurbano, der Liebling Esparto's, hat sich ihr unterworfen. Die provisorische Regierung hat dem „General“ Zurbano die Stadt Palencia als Wohnort angewiesen.

Auch Madrid hat seine Pulver-Verschwörung gehabt. Die Regierung erhielt gestern Kenntniß von einer Verschwörung, in Folge deren während voriger Nacht auf ein gegebenes Zeichen die Wohnung des General-Capitains Narvaez überfallen, dieser ermordet und alsdann die Central-Junta ausgerufen werden sollte. Verschiedene Emissaire waren von Saragossa eingetroffen um an diesem Vorhaben Theil zu nehmen. Narvaez traf seine Maßregeln. Während der Nacht wurde auf der Puerta del Sol Artillerie aufgeföhren, ein Infanterie-Regiment in der Calle de Carretas, ein anderes auf der Plaza del Angel aufgestellt und die der Wohnung des General-Capitains zunächst gelege-

nen Häuser mit Soldaten besetzt. Am Tagesanbruch entließ Narvaez den größten Theil der Truppen wieder in die Kasernen. Diesen Morgen halb 9 Uhr sprangen plötzlich unter einer furchtbaren Explosion die Flügelthüren der Balkone meiner Wohnung aus, und ich selbst wurde durch eine unsichtbare Gewalt zurückgeschleudert. Ich bemerkte sogleich, daß die Fenster der Häuser in der Calle de Alcalá eingefallen waren, und daß die Einwohner in großer Bestürzung auf die Straßen eilten. Gleich nach der Explosion vernahm man ein kurzes, aber heftiges Granatenfeuer, und da man schon auf den Ausbruch einer Verschwörung gefaßt war, so hielt Jedermann die Explosion für das verabredete Zeichen. Häuser und Läden wurden geschlossen und als ich auf der Puerta del Sol ankam, sah ich dort den General Narvaez mit einer Kavalleriebedeckung die Truppen, welche das Posthaus besetzt hielten, anreden und so aufstellen, daß der Andrang des Volkes gehemmt wurde. Nun erfuhr man, daß das vor dem Thore von Bilbao, auf der Nordseite von Madrid, eine Viertelstunde von der Stadt belegene Pulver-Magazin mit einem großen Vorrath von gefüllten Bomben, Granaten und Kugeln in die Luft geslogen war. Selbst in den entferntesten Theilen der Stadt äußerte die Explosion eine mehr oder minder fühlbare Wirkung.

Der nähere Schauplatz derselben war mit zerplatzten Bomben, Kugeln, Steinen und einigen verbrannten und zerschmetterten Gliedmaßen bedeckt. Indessen sollen nur acht Personen das Leben verloren haben. Fünf Artilleristen und ein Unteroffizier, welche bei dem Magazin auf Wache standen, wurden, obgleich sehr beschädigt, doch lebend, unter dem Schutt hervorgezogen. Eine große Quantität Pulver, die unter dem Gebäude in einem Keller aufbewahrt war, flog nicht mit auf. Der General Narvaez verfügte sich mit seinem Generalstabe sogleich an Ort und Stelle und ließ die Gegend durch Artilleristen absperren. Allgemein setzt man dieses Ereigniß, welches die ganze Stadt in Bestürzung versetzt hat, auf Rechnung der Verschworenen und vermuthet, daß die angelegte Mine zu spät zündete. Diesen Morgen wurden mehrere Personen verhaftet, unter ihnen ein des Dienstes entlassener Oberst Rodriguez, ein gewisser Pardo aus Saragossa, vertrauter Freund Esparto's, der Marquis de Camachos, welcher die Sache Esparto's in Murcia mit den Waffen in der Hand vertheidigte, und derselbe Gaminde, der am 1. September 1840 zuerst auf den General-Capitain Aldama Feuer gab und zur Belohnung für diese That von Esparto eigenhändig decorirt und zum Intendanten von Malaga ernannt wurde. Als solcher ließ er ein Nordamerikanisches Handelsschiff durch Soldaten besetzen und die Flagge herunterreißen, wofür die Spa-



nische Regierung Genugthuung leisten mußte. Vor kurzem wurde dieser Gaminde in Cadix verhaftet, weil er das Volk zum Aufstande gegen den General Concha aufreizte, jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt.

### Italien.

Rom den 21. Sept. (A. Z.) Nach den letzten Mittheilungen sollen die Guerillas-Banden von Bologna fast überall sich aufgelöst haben oder zu Gefangenen gemacht sein. Ein Engländer soll sich als Amateur bei einer dieser Banden befinden, um den Gebirgskrieg mitzumachen. Verhaftungen kommen jetzt überall vor und die Gefängnisse füllen sich mit Leuten aus allen Klassen der Bevölkerung. Die päpstlichen Freiwilligen sind aufgefordert, sich zu stellen, und wir erwarten aus der Umgegend in diesen Tagen einige tausend Mann hier zu sehen. Dagegen soll das Linien-Militair von hier nach den Legationen geschickt werden. Vom Großherzog von Toskana sind alle in sein Gebiet geflüchteten Rebellen an die päpstlichen Behörden ausgeliefert; man sagt auch, er habe militairische Hülfe zur Unterdrückung des Aufstandes angeboten. Aus Spanien kam mit den letzten Dampfböten eine bedeutende Anzahl Kloster-Geistliche von allen Orden nach Civitavecchia und von dort hierher.

Von der Italienischen Grenze den 21. Sept. (K. Z.) Alles, was bisher von Beendigung der Insurrektion und Vernichtung der Banden in der Romagna, im Modenesischen, Florentinischen und Sardinischen gemeldet wurde, hat sich als grundlos erwiesen. Es herrscht im Gegentheil kein Zweifel, daß die Rebellen in letzter Zeit neue Verstärkungen an sich gezogen, mit der sie ihre Streifzüge besonders nach dem Norden, nach Piemont ausgedehnt haben. Die Banden, unter sich wohl organisiert, scheinen nach einem gemeinsamen Plane zu handeln. Da sich in ihrer Mitte Leute befinden, welche das gebirgige Terrain und alle Schlupfwinckel genau kennen, so wird es der bewaffneten Macht äußerst schwer, ihnen beizukommen. An Geldmitteln scheint es ihnen gleichfalls nicht zu mangeln, und ihre Helfershelfer versehen sie mit allem Nöthigen. Ihre Plane gehen offenbar dahin, sich so lange zu halten, bis ihnen die Propaganda zu einem Handstreich vorgearbeitet hat. Diese ist denn auch in unausgesetzter Thätigkeit, den Geist der Unzufriedenheit anzufachen und zu nähren. In den Städten und auf dem Lande, überall werfen sie ihre Angeln aus. Schmähchriften gegen die Regierungen und revolutionäre Broschüren aller Art sind in Umlauf gesetzt; ja, einige davon haben ihren Weg sogar bis hierher gefunden. An mehreren Orten im Kirchenstaate und Modenesischen ist Geld unter das Volk ausgetheilt worden, ein Beweis, daß es in Italien noch Thoren genug gibt, welche für eine verlorne

Sache immer wieder Opfer zu bringen bereit sind. Bis jetzt haben die Bemühungen der Revolutionäre fast nur unter den Proletariaten (an denen Italien freilich reicher als irgend ein anderes Land ist) Anklang gefunden; der Bürger und der Landmann, wenn auch häufig unzufrieden mit dem bestehenden Zustand der Dinge, hält sich im Allgemeinen von diesem Treiben ferne. Man darf jetzt als gewiß annehmen, daß die Verbindung nicht allein über ganz Italien verzweigt ist, sondern auch in der Schweiz, auf Malta und in Frankreich ihre Verbindungs- und Anknüpfungspunkte hat. Auch suchen die Unzufriedenen noch immer die Illusion einer Französischen Unterstützung zu nähren; daher erklärt sich das Gerücht, daß die Franzosen demnächst in Ancona landen würden. Forscht man nach dem Ausgang aller dieser Umtriebe, so kann kein Vernünftiger darüber im Zweifel sein, daß er ein sehr klägliches sein werde. Sollte die Bewegung auch so weit um sich greifen, daß die Italienischen Regierungen ihrer nicht Herr werden, so ist Oesterreich jeder Zeit bereit, ihnen hülfreiche Hand zu leisten. Die Hauptschuldigen werden sich dann aus dem Staube machen und ihre Intriguen, wie bisher, von außen fortsetzen. Die Ruhe wird für einige Zeit hergestellt werden, den Geist der Revolution wird man aber nicht bannen. Und so ist auf einen dauerhaften Frieden nicht zu rechnen, besonders wenn die Italienischen Regierungen von ihrem bisherigen, alle geistigen und naturellen Interessen lähmenden System nicht abgehen.

Am 14. Sept. Morgens verspürte man zu Triest einen heftigen Erdstoß.

### Belgien.

Brüssel den 30. Sept. Im „Politique“ liest man: Am 23. d. M. hatte der preussische Gesandte zu Laeken eine lange Audienz beim Könige; er wohnte hierauf einem Hofdiner bei, zu welchem kein anderer Botschafter zugelassen wurde, man sah bei dem Diner nur die Minister des Landes und einige andere belgische Beamte. Man hat bemerkt, daß der Baron von Arnim der Königin den Arm reichte, eine Gunst, welche bis jetzt nur dem Botschafter Frankreichs bewilligt worden ist. Bei Tische hatte der Gesandte seinen Platz zur Rechten der Königin. Was soll man davon denken? Sollte sich unsere Politik Preußen nähern, und sollte der Vertrag mit dem Zollverein, wovon man seit einiger Zeit spricht, abgeschlossen oder dem Abschlusse nahe sein?

### Rußland und Polen.

Von der Donau den 26. September. Vor kurzem war hier die Nachricht verbreitet, daß die Russen über die Tscherkessischen Bergvölker einen glänzenden Sieg davongetragen hätten. Nach



glaubwürdigen Berichten aus dem südlichen Rußland erfährt man darüber Folgendes: Die Abchasen hatten zwei Russische Dörfer überfallen, augenscheinlich in der Absicht, um den Bewohnern das Vieh wegzutreiben. Ein Russisches Streifcorps, welches davon Kunde erhielt, zog Verstärkungen an sich und rückte ihnen entgegen. Bei dem hierauf entstandenen Kampfe wurden die Bergvölker, zu gleicher Zeit von den Russen und den Dorfbewohnern angegriffen, mit Verlust von einigen 20 Todten zum Rückzug gezwungen. Einen Theil ihrer Beute hatte sie indeß bereits vor Ankunft der Russen in Sicherheit gebracht. Wie groß der Verlust der Letzteren bei dem Gefechte war, ist nicht angegeben. (Mann. J.)

### **Vermischte Nachrichten.**

(Charakterzüge Lelewel's.) Die „Grenzboten“ theilen Folgendes in einer „Geschichte aus der Polnischen Emigration von B. J. . . mit:

„Herr Lelewel hat einen dreifachen Namen: als Lehrer, als Geschichtschreiber und als Politiker. Diese drei Verschiedenheiten darf man nicht unter einander vermischen. Als Politiker besitzt er alles, was eine negative Kraft hervorbringt; er ist ein Zerstörer und Gegner jeder Organisation; wenn eine Anarchie irgendwo nicht vollständig ist, so braucht sie nur Herrn Lelewel zu ihrem Haupt zu wählen, um ihre Vollständigkeit zu erreichen, er ist ihr geborner und vom Schicksal voraus bestimmter Chef. Die große Kenntniß des Alterthums, die Herr Lelewel besitzt, hat ihn dazu verlockt, die Popularität als die Haupteigenschaft eines Volksführers zu betrachten. Die Popularität ist sein Idol, und Keiner versteht in der That so wie er die Kunst, sich populair zu machen. Um populair zu sein, opferte er sein Glück, würde er sein Leben zum Opfer bringen, und Gott weiß, wie viel die gemeinschaftliche Sache der Polen durch diese Popularitätsucht gelitten hat. Herr Lelewel war ein ausgezeichnete Professor. Seine historischen Kenntnisse sind von unermesslicher Ausdehnung. Es existirt vielleicht nicht das unbedeutendste Datum, das geringfügigste geschichtliche Ereigniß, das seinem Gedächtnisse entschlüpft wäre. Seinem Vortrage fehlte es nicht an Reiz, er wußte seine Sätze so zu ordnen, daß sie glühende Kugeln gegen die Bedrücker Polens wurden. Er war der angebetete Gott der patriotischen Jugend zu Wilna und überstrahlte selbst Männer von einem weit höheren wissenschaftlichen Werthe als der seinige (wie z. B. die beiden Sniadecki). Die Erinnerung an jene Vorträge, welche der Russischen Regierung so verderblich wurden, kettet noch in der Verbannung einen großen Theil seiner Schüler mit Begeisterung an ihn. Und doch ist Herr Lelewel

als Geschichtsforscher nicht auf der Höhe seines Rufes; vor Allem, weil es ihm fast durchaus an philosophischer Bildung fehlt. Er besitzt ein ungeheures Gedächtniß, eine unermüdlige Thätigkeit und eine leidenschaftliche Liebe zur Erforschung und Auseinandersetzung der kleinsten historischen Details. Er weiß alles, was geschehen und wann es geschehen, aber warum es geschehen, das ist seinem Verständniß fern, und noch weil weniger versteht er dies darzustellen. Die Philosophie der Geschichte, so wie das Künstlerische der Geschichtschreibung liegen außer seinem Bereich. Es existirt vielleicht in diesem Augenblicke kein Geschichtskenner, der so wie Lelewel aus den verworrensten chronologischen Widersprüchen das wahre Datum irgend eines Ereignisses herauszufinden weiß. Bei dem kleinsten Zweifel steht er nicht an, ganze Monate hindurch alte und neue Chroniken, Medaillen und Siegel aufzuwühlen und gegen einander zu halten. Er ist der Schrecken aller Münzensammler, die oft durch ihn ihre eingebildeten Kostbarkeiten auf Nichts reducirt sehen, er ist einer der größten Numismatiker; aber Numismatik, Datenkunde, geographische und chronologische Präcision geben zusammen noch immer keinen Geschichtschreiber. — Als Privatcharakter ist Herr Lelewel frei von jedem Makel und vor Allem von einer Redlichkeit, die selten ihres Gleichen hat. Seit zehn Jahren lebt er in Brüssel, in der größten Arbeit, Entbehrung und Armuth. Thätigkeit ist die Lebensbedingung eines jeden Mannes; aber Armuth ist ein Loos, das Herr Lelewel freiwillig wählt. Herr Lelewel erhielt mehre Male die dringendsten Anträge von der Brüsseler Universität, er hat sie abgelehnt. Er hat die Unterstützung, welche die Regierung den Polnischen Flüchtlingen bewilligt, stolz zurückgewiesen. Keiner seiner Freunde darf es wagen, ihm die leisesten Dienstleistung anzutragen, Seit Jahren sucht er einen Verleger für seine *Histoire de la Pologne*, ein Werk, auf daß er eine Reihe von Jahren verwendet — ohne unter den Belgischen Nachdruckern einen zu finden. Da bietet sich ein reicher Freund an, die Kosten des Druckes zu bestreiten und den Erlös dem Verfasser zu überlassen. Dieser nimmt die Thürklinke in die Hand und betritt nie mehr die Schwelle des Mannes, der ihm „Almosen zu bieten“ wagte. Vor Kurzem bat die Stadt Brüssel Herrn Lelewel, ihr Medaillen-Kabinet zu ordnen. Dieser arbeitete hieran drei Monate. Nachdem die Arbeit vollendet war, befanden sich die Magistrats Herrn auf dem Stadthause in nicht geringer Verlegenheit, auf welche Weise man Lelewel bezahlen sollte; da man seine bizarre Empfindlichkeit allgemein kennt, so fürchtete man, daß, wenn man ihm nur irgend eine anständige Summe, die

(Beilage.)



# Beilage

zur

## Zeitung für das Großherzogthum Posen.

N<sup>o</sup> 236.

Montag den 9. Oktober.

1843.

im Verhältniß zu seiner Arbeit stände, anbieten würde, er sich leicht dadurch beleidigt fühlen und eine Art Generosität darin sehen möchte, die ihn leicht in Zorn versetzen könnte. Man beschloß endlich, ihm 500 Franken für eine Arbeit, die das Vierfache werth war, zu senden, und zitterte dabei noch, daß er die Hälfte zum Fenster hinauswerfen würde. Glücklicher Weise that er dies nicht: er nahm dieses mehr als bescheidene Honorar an, sagte aber überall, daß die Stadt ihm zu viel gezahlt hätte, da das ganze Medaillen-Kabinet keine 500 Franken werth sei. Leluwel ist jetzt zwischen 50 und 60 Jahren; er hat nicht sehr gealtert; sein Gesicht ist blaß, aber belebt; zwei glänzende blaue Augen geben ihm einen fast jugendlichen Ausdruck, aber sein Körper ist gebeugt, kränklich und durch lange Entbehrung geschwächt. Man sieht Herrn Leluwel in den Straßen von Brüssel stets in einer armseligen blauen Blouse mit einer alten abgetragenen Mütze auf dem Kopfe. Letztere ist nicht weniger als 13 Jahre alt, denn es ist dieselbe, die er noch in Warschau während der Unglückstage trug. In der letzten Zeit ist diese Mütze so gebrechlich geworden, daß der leiseste Windzug sie fortzutragen droht. Um dieses zu verhindern, steht man nun bei schlechtem Wetter Herrn Leluwel seine Mütze mit beiden Händen festhalten, um sie gegen die Bosheit des Windes zu schützen. In diesem einzigen Zuge spiegelt sich der ganze Charakter des Parteiführers in seiner stolzen Armuth, in seiner unerschütterlichen Anhänglichkeit, die selbst das Gebrochene in Sturm und Wetter nicht fahren läßt; aber auch sein Festhalten an Nebendingen und zwecklosen Kleinigkeiten spricht sich darin aus.“

(Eingefandt.)

Prächtig an der jungen Frühlingssonne,  
Aufgesprossen in des Gartens Grün,  
Unter heit'rer Luft und froher Sonne  
Leuchtet still ein frisches Blümchen hin.

Kaum des Daseyns Licht hat es erblickt,  
Reicht nach ihm der Gärtner seine Hand,  
An das treue Herz er mild sich's drückt,  
Nach der schönen Heimath bestrem Land  
Zu verpflanzen er's gezeitigt fand.

H.

### Musikalisches.

(Verspätet.)

Der hiesige Lehrer Herr Hoffmann gab am 2. d. vor seinem Abgange nach Berlin in das dortige Königl. Musik-Institut, ein Konzert, welches dem sehr zahlreich versammelten Publikum einen mannig-

fachen Genuß gewährte. Herr Hoffmann, der einen markigen, klang- und umfangreichen Baryton besitzt, sang seine Lieder mit tiefem Gefühl und reinem Geschmack. Was demselben noch abgeht, um an die Seite vorzüglicher Konzertsänger gestellt zu werden, wird er in Berlin durch fleißige Studien sich erwerben, da es ihm an Talent durchaus nicht fehlt. Der Kapellmeister Herr Haupt spielte Variationen für die Violine von Veriot sehr geschmackvoll, und der Lehrer Herr Frömmert zeigte auf überraschende Weise durch sein Spiel, daß er mit großem Fleiße den Musikstudien obliegt; er hat im letzten Jahre bedeutende Fortschritte gemacht. Möge er das Begleiten des Gesanges, das eben nicht zu loben war, nicht für so leicht halten, und vielmehr darin unserm braven M.-Dir. Herrn Klingohr nachahmen, unter dessen Leitung die Introdution aus dem unterbrochenen Opferfeste von Winter und der Männerchor sehr lobenswerth exekutirt wurden. — Wie steht es mit den Musikvereinen? — ! A. V.

### Stadttheater zu Posen.

Montag den 9. Oktober: Violin-Konzert des Herrn Fred Lund, und: Der Wollmarkt; Lustspiel in 4 Akten von Claren.

Dienstag den 10. Okt.: Auf Verlangen: Marie, oder: die Tochter des Regiments.

### Theatrum mundi

im Saale des Hôtel de Dresde.

Montag den 9. Oktober: Der Rheinfluss bei Schaffhausen. Hierauf: Winterlandschaft bei Salzburg. Anfang 7 Uhr. Ende gegen  $\frac{9}{10}$  Uhr.

A. Thiemer aus Dresden.

Bei E. S. Mittler in Posen ist zu haben:

Adelheid Mercierclair (Erzieherin): Eintritt einer jungen Dame in die Welt. Oder Anweisung, wie sich ein junges Mädchen bei Besuchen, auf Bällen, beim Mittag- und Abendessen, im Theater, Konzert und in Gesellschaften zu benehmen hat. Nebst Belehrungen über Toilette; Anweisungen zu einigen beliebten Spielen u. dgl. m. 16. geh. Preis 10 Sgr.

Ludwig: Der neueste vollständige Universal-Gratulant in allen nur möglichen Fällen des Lebens; oder Gelegenheitsgedichte zum neuen Jahre, zu Namens- und Geburtstagen, zur Silbernen und goldenen Hochzeitfeier, zu allen andern häuslichen Festen, so wie Strohkranzreden u. s. w. Für jeden Rang und Stand. Zweite Auflage. 8. geh. 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Bei N. Kamiński & Comp. ist jetzt eben erschienen: Darstellung der biblischen Krankheiten und der auf die Medizin bezüglichen heiligen Schrift, von Dr. J. P. Trusen. Posen, den 6. Oktober 1843.



### Bekanntmachung.

Im verflossenen Monate September c. haben von den hiesigen Bäckern bei gleich guter Beschaffenheit und für denselben Preis die größten Backwaaren geliefert: A) Semmeln: 1) Geisenheimer, Markt No. 82., 2) Bok, Breslauerstraße No. 34., 3) Stodola, Schulstraße No. 13., 4) Pöppel, St. Martin No. 35., 5) Bück, Reichstraße No. 5., 6) Tomski, Breitestraße No. 7., 7) Feiler, Judenstraße No. 3. — B) Feines Roggenbrod: 1) Pade, St. Martin No. 3., 2) Andrzejewski, St. Martin No. 24., 3) Radziszewski, St. Martin No. 24. — C. Mittelbrod: 1) Menclewski, Ostrowek No. 23., 2) Andrzejewski, St. Martin No. 24., 3) Jagodzinski, St. Martin No. 6. — D. Schwarzbrod: 1) Preisler, Bäckerstr. No. 21., 2) Rau, Krämerstraße No. 18.

Die kleinsten Backwaaren wurden dagegen vorgefunden: A) Semmeln: 1) Leszczynski, Wallischei No. 74., 2) Menzel, Wallischei No. 4., 3) Miram, Ostrowek No. 4., 4) Pade, Ostrowek No. 27. — B) Feines Roggenbrod: 1) Bibrowicz, Schroda No. 70., 2) Florkowski, Wallischei No. 70., 3) Nowicki, Ostrowek No. 10., 4) Stawinski, Zawady No. 103., 5) Struzynski, Schroda No. 41., 6) Witkowski, Schroda No. 46. — C. Mittelbrod: 1) Florkowski, Wallischei No. 70., 2) Golebski, Schroda No. 68., 3) Rosmarkiewicz, Schroda No. 65., 4) Stawinski, Zawady No. 103., 5) Wachalski, Schroda No. 15., 6) Milisewski, Zawady No. 107. — D) Schwarzbrod: 1) Pietkowski, Schroda No. 46.

Dies wird hierdurch bekannt gemacht.

Posen, den 1. Oktober 1843.

Königliches Polizei-Direktorium.

### Bekanntmachung.

Auf den Antrag ihrer Verwandten und respective Curatoren werden nachbenannte Personen:

1) die Geschwister Francisca und Victoria Modzelewski und der Chemann der Ersteren, Namens Brzuchewicz, welche sich vor etwa 40 Jahren aus Daniecki bei Schrimm nach Polen entfernt haben sollen, und seitdem verschollen sind,

2) der Müllergesell Johann Klupiec aus Naclaw, bei Kosen, welcher vor etwa 15 Jahren auf die Wanderschaft nach Polen gegangen ist, ein Jahr später sich in Warta aufgehalten haben soll, demnächst aber verschollen ist,

3) der Brauer Abraham Gottlieb Karger, auch Kärger genannt, aus Zduny, welcher sich vor dem Jahre 1815 nach Dubna in Rußland begeben haben soll, und seitdem verschollen ist,

4) der Einwohner Andreas Streck, dessen Ehefrau Anna Maria geborne Zerbe, und deren Sohn Gottlob Streck aus Eichogora, bei Gräg, welche sich vor länger als 30 Jahren aus ihrer Heimath nach Polen begeben haben und seitdem verschollen sind,

5) die Gebrüder Valentin, Nicolaus und Wojciech Dymanski aus Obornik, von denen der Erstere vor ungefähr 30 Jahren, der zweite vor 17 Jahren, der dritte vor 20 Jahren nach Polen gegangen ist, und welche seitdem verschollen sind,

6) der Brauer Johann Gottlieb Karger, aus Zduny, welcher sich um das Jahr 1782 aus seiner

Heimath nach Kulbosow in Gallizien begeben haben soll und seitdem verschollen ist,

7) die Gebrüder Lucas, Adam und Franz Zygmanski aus Kozmin, von denen der Erstere sich um das Jahr 1812 als Brauer nach Warschau begeben, der zweite um das Jahr 1824 als Tischler und der Dritte um das Jahr 1827 als Brauer nach Polen gegangen ist, und welche seitdem verschollen sind,

8) der Joseph Gregorius Ofierski aus Posen, welcher sich im Jahre 1825 nach Krakau, von dort aber im Jahre 1829 nach dem Königreiche Polen begeben hat, und seitdem verschollen ist,

9) der Stephan Bukowski, welcher im Jahre 1830 als Brenntnecht in Murowana Goshin gedient, im Monat Mai jenes Jahres aber sich von dort entfernt hat und seitdem verschollen ist.

10) der Dionysius Splawski, aus Obornik, welcher vor ungefähr 20 Jahren auf Wanderschaft gegangen sein soll, demnächst aber verschollen ist,

11) der Martin Niemcezewski aus Moschin, welcher vor 18 Jahren von dort aus nach Polen gegangen ist, vor 16 Jahren noch einmal Nachricht von sich gegeben hat, seitdem jedoch verschollen ist,

12) der Bäckergesell Friedrich Wilhelm Meyer aus Rawicz, welcher im Jahre 1809 auf die Wanderschaft gegangen ist, im Jahre 1810 sich in Sachsen aufgehalten haben soll, seitdem aber verschollen ist,

13) der Einwohner Johann Wachski aus Wobnowiec, welcher im Jahre 1830 oder 1831 von Buk, wo er damals diente, nach Polen übergetreten, und hiernächst verschollen ist,

14) der Schlossergesell Felix Wieruszewski aus Kurzik, welcher im Jahre 1822 auf die Wanderschaft gegangen und seitdem verschollen ist,

15) der Eigenthümer Christoph Peter aus Glinau, welcher sich im Jahre 1812 von dort mit einem für die nach Rußland marschirende französische Armee gestellten Fuhrtransporte entfernt hat und hiernächst verschollen ist.

16) der Müllergesell Friedrich Wilhelm Bachmann aus Rosarzwo, ein Sohn des dafelbst verstorbenen Bürgermeisters Bachmann, welcher vor 24 Jahren in die Fremde gegangen und seitdem verschollen ist,

17) der Anton Misiewicz aus Betsche, welcher vor 15 Jahren als Schneider nach Warschau gegangen sein soll und seitdem verschollen ist,

18) die Rosalie Wodziewicz aus Kröben, welche sich von dort vor ungefähr 15 Jahren entfernt, und nach Posen begeben hat, wo sie sich noch 3 oder 4 Jahre aufgehalten haben soll, und welche demnächst verschollen ist,

19) der Wojciech Gasny, aus dem Dorfe Szarz, im Meseritzer Kreise, welcher im Jahre 1802 oder 1803 zum preussischen Militair ausgehoben worden sein soll und seitdem verschollen ist,

20) der Peter Ledworowski aus Borek, welcher im Jahre 1808 oder 1809 zum polnischen Militair ausgehoben worden sein soll, und hiernächst verschollen ist,

21) der Christian Kruschel, aus Neu-Schillen, welcher seinen Wohnort vor mehr als 30 Jahren verlassen hat, und hierauf verschollen ist,

22) der Wojciech Piotrowski aus Ofset, welcher zuletzt in Ilawiec, Schrimmer Kreises, gedient haben, und im Jahre 1807 zum polnischen Militair ausgehoben worden sein soll, seitdem aber verschollen ist,



23) der Schuhmacher Johann Bierzholsti aus Breschen, welcher sich im Jahre 1826 von seinem Wohnorte Czerniejewo entfernt hat, und seitdem verschollen ist,

und die etwa von diesen Verschollenen hinterlassenen unbekannten Erben hiermit aufgefodert, sich spätestens in dem

am 5ten August 1844 Vormittags  
10 Uhr

vor dem Deputirten, Oberlandes-Gerichts-Referendarius Cassius an öffentlicher Gerichtsstelle anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und Nachricht von ihrem Leben und Aufenthalte zu geben, und nähere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls die aufgebodenen Verschollenen werden für todt erklärt, und die unbekannten Erben derselben mit ihren Erbsprüchen präkludirt werden.

Posen den 9ten September 1843.

Königl. Ober-Landesgericht.  
I. Abtheilung.

#### Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Das im Inowracławer Kreise belegene, land-schaftlich auf 27,317 Rthlr. 24 Sgr. 2 pf. abgeschätzte adeliche Gut Radajewice, soll  
am 16ten December 1843 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Folgende ihrem Aufenthalte nach unbekannte Real-Gläubiger und Berechtigte, als:

- 1) der Thaddäus von Trzcinski,
- 2) das Fräulein Angelique Marie Wolsine von Schmettau,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

## Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

### Bekanntmachung.

Zur Beantwortung mehrseitiger Anfragen bemerkt die unterzeichnete Direktion, daß die Anzahl der Einlagen zu der diesjährigen Gesellschaft, bis zum 2ten September c. betragen hat „14,406“. Zugleich macht dieselbe darauf aufmerksam, daß nach §§. 4. und 10. der Statuten mit dem 2ten November c. die diesjährige Gesellschaft abgeschlossen wird.

Berlin, den 30. September 1843.

Direktion der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Mit den von der Leipziger Messe erhaltenen neuesten und schönsten Artikeln von Gold- und Silber-Waaren empfiehlt sich  
C. F. Baumann,  
Goldarbeiter.

Posen, Markt No. 66.

### Local-Veränderung.

Mein Damen-Puß- und Modewaaren-Geschäft, welches durch persönliche Einkäufe in jetziger Leipziger Messe mit allen Novitäten aufs Vollständigste, Geschmackvollste und Preiswürdigste assortirt ist, habe ich in das Haus der Frau Sawinska nach der Breslauer-Straße No. 9. in die 1ste Etage, vis-à-vis den Gold- u. Silberwaarenhandlungen der Hh. Blau und Fiedler, verlegt, und führe jetzt auch in bedeutender Auswahl Glace-Handschuhe und elegante Westenkstoffe für Herren.

Posen, den 6. Oktober 1843.

C. F a h n.

Eine schöne Auswahl von Häubchen, Kragen, französischen Stickereien, Handschuhen und vielen anderen Modeartikeln, die ich so eben aus Leipzig mitbrachte, empfehle ich dem geehrten Publikum zu den billigsten Preisen.

Ch. Baumann,  
am Markt No. 94. eine Treppe hoch.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, haben wir unser Mode- und Damenpuß-Waaren-Geschäft auf das reichhaltigste mit den neuesten und schönsten Artikeln versehen, und empfehlen solches einem geehrten Publikum auf das angelegentlichste.

Posen, den 4. Oktober 1843.

Geschwister Caro,  
Wasserstraße No. 2.

### Verwahrung.

Am 1sten Januar und 1sten Juli 1842 und eben so in diesem Jahre habe ich mehreren Herren Schuldnern Rechnungen überreicht, ohne daß mir bis jetzt Zahlung dafür geworden ist. Sollten nun Manchem für diese Saumseligkeit Unannehmlichkeiten erwachsen, so wolle man sich selbst und nicht mir solche beismessen.

Posen, den 3. Oktober 1843.

J. M. Lauf, Hôtel de Rome.

Kalligraphischer Unterricht  
in vollständigen Lehr-Cursen jeder einzelnen Schriftart von 16 Stunden.

Der Unterzeichnete wird im hiesigen Orte Unterricht in der Kalligraphie ertheilen. Nach seiner Methode können sowohl Erwachsene als Kinder in 16 Lehr-Stunden eine geläufig gute bleibende Handschrift erlernen. In vielen Orten von Schülern erzielte, durch Atteste Königlicher Behörden und Gymnasial-Direktoren beglaubigte Resultate, bestätigen diese Behauptung.

Diejenigen, welche an dem Unterrichte Theil zu nehmen wünschen, werden gebeten, sich bei dem Unterzeichneten zu melden. Erzielte Proben von seinen Schülern können in der Buchhandlung des Herrn Mittler eingesehen werden.

H. O. Becker, Kalligraph,  
wohnhaft an der Markt- und Wronkerstrassen-Ecke Nr. 91. im Wittwe Königsbergerschen Hause,  
Bel-Etage.



Mein Comptoir befindet sich von nun ab in  
meiner Wohnung No. 32. Gerberstrasse im  
Blauschen Hause. M. Breslauer

Fr. Wm. Rodewald  
aus Barmen,

bezieht zum erstenmal die Frankfurt a/D. Martini-  
Nesse mit baumwollen Strick- und Näh-Garn.

Das Lager ist Dörferstrasse No. 41. vis-à-vis der  
Hofbuchdruckerei.

### Empfehlung der Electricitäts-Ableiter.

Seit dem Bekanntwerden der sogenannten Elek-  
tricitäts-Ableiter habe ich mich bei meiner Praxis  
vielfach überzeugt, daß dieselben für Rheumatismen  
und bei Nervenleiden, namentlich Kopf-, Zahn-,  
Halb-, Brust- und Rückenschmerzen, Krämpfen,  
Reißen in den Gliedern, Andrang des Bluts, Schlaf-  
losigkeit, besonders wirksam sich gezeigt haben, ja  
in mehreren Fällen habe ich bei ihrer Anwendung die  
ausgezeichnetsten Wirkungen gehabt. Mit vollem  
Rechte kann ich daher den Gebrauch, vorzugsweise  
derer in runder Form, bei allen obengenannten und  
gewiß auch diesen verwandten Leiden hiermit empfehlen.

Dr. Julius Eduard Hedenus in Freiberg.

Der Verkauf dieser Ableiter in runder Form nebst  
Gebrauchsanweisung, à  $\frac{1}{2}$  Rthlr., findet in Posen  
allein Statt, bei dem Buchhändler J. F. Heine.

Die Handlung Beer Mendel, Markt 88,  
empfiehlt modernste Gardinen-Bronce- und  
Stangen, so wie Palm- und Motards-  
Kunstwachslichte, und Sorauer Wachs-  
lichte, als auch Billard-Bälle, alles zu so-  
liden Preisen.

Außerdem bietet sie die im Gebrauch sich so sehr  
bewährende amerikanische Caoutchouc-Auflösung,  
welche Leder und Leinen wasserdicht macht.

## Anzeige.

In meinem Tuchgeschäft, Breitestrasse  
No. 20. im Hause des Herrn Justiz-Raths  
Ogrodowicz, sind von heute ab auch fer-  
tige, gut, solid und elegant gearbeitete

## Herren-Kleider

zu haben, die ich billigt empfehle.

Joachim Mamroth.

Ein Kutschwagen ist im Hause des Herrn Bat-  
kowski, Breslauer-Strasse, zu verkaufen.

Franziskaner-Strasse No. 2., beim Organist  
Bock, steht ein gutes Flügel-Forte-Piano  
zum Verkauf.

Die erste Sendung frischer Auster  
empfang so eben

J. G. Treppmacher,  
vormals: St. Sypniewski.

Recht Bairisch Bier, für die Russe  $1\frac{1}{2}$  Sgr., ist  
wieder zu haben bei

Anton Schneider,  
Wallischei, Dammstrasse No. 117.

Montag den 9. Oktober frische Wurst und Sauer-  
kohl, nebst Tanzvergnügen; wozu ergebenst einladet  
A. Fiedler in der weißen Taube  
auf der Berliner Chaussee.

Montag den 9ten Oktober: Frische Wurst  
und Sauerkohl, wozu ganz ergebenst einladet:  
Wittwe Krättschmann, Halldorfstrasse No. 1.

Montag den 9ten d. M. ist bei mir zum Abend-  
Essen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst  
einladet J. Gollack in Neu-Amerika.

## Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 5. Oktober 1843.	Zins- Fuss.	Preuss. Cour.	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	$3\frac{1}{2}$	103 $\frac{3}{4}$	103 $\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . .	4	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{4}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung . .	—	89 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldversch. . .	$3\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen . . .	$3\frac{1}{2}$	103 $\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . . .	$3\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. . .	4	106 $\frac{3}{4}$	106 $\frac{1}{4}$
dito dito . . . . .	$3\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{4}$	100 $\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito . . . . .	$3\frac{1}{2}$	104 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito . . . . .	$3\frac{1}{2}$	—	102
Kur- u. Neumärkische dito . . .	$3\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$	102 $\frac{1}{4}$
Schlesische dito . . . . .	$3\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 $\frac{7}{12}$	13 $\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	12	11 $\frac{1}{2}$
Disconto . . . . .	—	3	4

## Actien.

Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	155	154
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	104 $\frac{1}{2}$	—
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	139 $\frac{1}{4}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	104 $\frac{1}{2}$	138 $\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	4	104 $\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	5	76 $\frac{1}{2}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	4	94 $\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	5	73 $\frac{1}{2}$	72 $\frac{1}{2}$
Rhein. Eisenbahn . . . . .	4	96 $\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	5	125 $\frac{1}{2}$	124 $\frac{1}{2}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . .	4	104 $\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . . .	4	111 $\frac{1}{2}$	110 $\frac{1}{2}$
Ob.-Schles. Eisenbahn . . . . .	—	—	116 $\frac{1}{2}$
Brl.-Stet. E. Lt. A. . . . .	—	—	116 $\frac{1}{2}$
do. do. do. Litt. B. . . . .	4	115	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. .	4	—	—
Berl.-Schweid.-Freibg. Eisenb. .	4	—	—

## Getreide-Marktpreise von Posen,

den 6. Oktober 1843.

(Der Scheffel Preuss.)

Preis

	von			bis		
	R $\frac{1}{2}$	B $\frac{1}{2}$	S.	R $\frac{1}{2}$	B $\frac{1}{2}$	S.
Weizen d. Schl. zu 16 M $\frac{1}{2}$ .	1	21	—	1	22	6
Roggen dito	1	9	—	1	10	—
Gerste . . . . .	—	25	—	—	26	—
Hafer. . . . .	—	16	—	—	17	—
Buchweizen . . . . .	—	25	—	—	26	—
Erbsen . . . . .	1	2	6	1	3	—
Kartoffeln . . . . .	—	8	—	—	9	—
Heu, der Str. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	6
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	5	—	—	5	10	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	28	—	1	29	—